



Dr. Holger Krawinkel, Dr. Hyewon Seo, Frauke Rogalla, Gert Baumbach

Verbraucherschutz und Klimaschutz



Umgerechnet 116,2 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂) gehen nach Angaben des Umweltbundesamts¹ auf das Konto der deutschen Privathaushalte. Das sind ca. 16 % der gesamten CO₂-Emissionen, die in Deutschland emittiert werden. Experten zufolge könnte mit entsprechenden Maßnahmen bereits 2010 der umgerechnete CO₂-Ausstoß der rund 40 Millionen Haushalte bei 114,5 Millionen Tonnen liegen und bis 2030 – je nach politischer Steuerung – auf 87 bis 36,5 Millionen Tonnen CO₂ sinken. Aber auch Verbraucher können einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie durch eine größere Nachfrage nach nachhaltigen Produkten ein klares Signal an Hersteller, Handel und Politik senden, dass sie schon längst zu mehr Klimaschutz bereit sind.

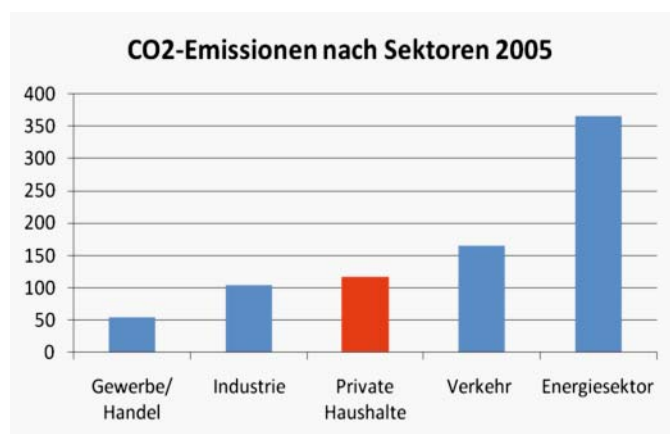


Abb. 1: CO₂-Emissionen nach Sektoren

Um Verbraucher beim Klimaschutz zu unterstützen, wurde im März 2009 ein Bündnis der Verbraucherzentralen mit fünf großen Verbraucherorganisationen gebildet, das vom Bundesumweltministerium gefördert wird. Die Verbraucherallianz „fürs Klima“, der neben den 16 Verbraucherzentralen in den Bundesländern der Deutsche Mieterbund (DMB), die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), der Verkehrsclub Deutschland (VCD), der VerbraucherService (VS) im Katholischen Deutschen Frauenbund sowie Germanwatch angehören, geht aktiv auf die Verbraucher zu und informiert sie über die Chancen jedes Einzelnen beim Klimaschutz. Damit die Verbraucher Klimaschutz im Alltag besser umsetzen können, tritt das Bündnis gegenüber Politik und Hersteller für bessere Rahmenbedingungen ein.

¹ Umweltbundesamt, Politikszenerien für den Klimaschutz V – auf dem Weg zum Strukturwandel, Treibhausgas-Emissionsszenarien bis zum Jahr 2030, Dessau-Roßlau, Oktober 2009

Information zum vzbv:

Der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv) ist die Dachorganisation von 41 Verbraucherverbänden – 16 Verbraucherzentralen und 25 weiteren Verbänden. Der Verband wurde 2000 gegründet und vertritt seither die Interessen der Verbraucher gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Der vzbv verfolgt unmittelbar gemeinnützige Zwecke und wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in seinen Kernaufgaben finanziert.

Die Hauptaufgaben des Verbandes sind

- für einen effektiven Verbraucherschutz und einen kollektiven Rechtsschutz zu sorgen,
- die Öffentlichkeit über die verbraucherrelevanten Themen zu informieren,
- Verbraucherinformationen und bundeseinheitliche Beratungsstandards zu entwickeln und zu fördern,
- die Effektivität der Verbraucherarbeit durch strategische Themenentwicklung und verbraucherpolitische Koordination der Mitgliedsorganisationen sicherzustellen.

Für Klima auf der IAA

Das Klimaprojekt engagierte sich auch auf der Internationalen Automobilausstellung (IAA) 2009 in Frankfurt a.M., um Verbrauchern den Zusammenhang zwischen Spritverbrauch und CO₂-Emissionen deutlich zu machen. Eine Modellrennbahn, auf der die Autos allein durch Pedalkraft von Fahrrädern angetrieben werden, das war eine der Attraktionen auf dem Stand

der Kampagne „für mich. für dich. fürs klima.“. Der Stand bewies, dass Auto und Klimaschutz kein Widerspruch sein muss. Fahrräder treiben Autos an? Auf einer eigens für das Projekt entwickelten Modellrennbahn konnten die Besucher mit Miniaturwagen um die Wette fahren, indem sie auf Fahrrädern in die Pedale traten. Ein Computer übertrug die Geschwindigkeit der Hinterräder auf die Elektrofitzer: Muskelkraft statt Gaspedal.

Wie im richtigen Straßenverkehr waren die kleineren Autos auf der Rennbahn in punkto Spritverbrauch und CO₂-Ausstoß klar im Vorteil. Wer mit einem großen Modell an den Start ging, musste deshalb kräftiger strampeln als sein Kontrahent mit dem kleinen Flitzer. Auf dem Bildschirm konnten die Besucher das rasante Rennen verfolgen und erhielten gleichzeitig eine exakte Umrechnung der Tretkraft in den tatsächlichen Spritverbrauch der jeweiligen PKW-Modelle. Die Simulation machte erfahrbar, dass große Wagen wesentlich mehr Energie und Sprit verbrauchen und damit mehr CO₂ ausstoßen als sparsamere PKW-Modelle.



Abb. 2: Fahrräder treiben Autos an

Eine weitere Aktion des Projekts ist die Klima-Schutzengel-Aktion, die mit der Adventszeit startet. Während vom 7. bis 18. Dezember in Kopenhagen rund 190 Staaten über Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase ab 2012 ringen, schwärmen als Engel verkleidete Mitarbeiter des Klimaprojekts auf Weihnachtsmärkten und in Fußgängerzonen aus, um die Passanten über nachhaltigen Konsum zu informieren. Die „Klima-Schutzengel“ der Verbraucherzentralen geben Tipps, wie die Verbraucher beim Geschenke kaufen auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit achten können. „Es gibt eine Reihe von Produktsiegeln, die mittelbar anzeigen, dass die Ware das Klima weniger belastet als andere Produkte. Nur sind viele Siegel noch nicht so bekannt“, sagt Julia Balz und fügt hinzu: „Das wollen wir ändern.“

Energieberatung in den Verbraucherzentralen

Während der Verbraucherville zum Klimaschutz eher altruistischen Motiven entspringen dürfte, ist das Handeln im Sinne von Energieeffizienzbestrebungen überwiegend den unmittel-

baren Interessen der Verbraucher geschuldet. Obgleich stetig steigende Energiepreise einkommensschwache Haushalte gemessen am verfügbaren Einkommen überproportional stark belasten, hat der Energiekostendruck längst alle sozialen Schichten erreicht. Nicht zuletzt dadurch gelangte das Thema Energieeffizienz in den Fokus der Öffentlichkeit. Indikator hierfür sind stetig steigende Beratungszahlen in der Energieberatung der Verbraucherzentralen.



Abb. 3: Beratung durch Energieberater Hanno Lang-Berens

Die Energieberatung der Verbraucherzentralen stellt das größte anbieterunabhängige Beratungsangebot Deutschlands dar und wird seit mehr als 30 Jahren vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Mehr als 300 Ingenieure, Architekten und Bauphysiker beraten Gewerke übergreifend in über 550 Beratungsstellen als Energieberater der Verbraucherzentralen zu allen Themen des privaten Energieverbrauchs. Mit dem Ziel, alle technischen Komponenten und Nutzungsaspekte optimal aufeinander abzustimmen, erfolgt die Beratung individuell auf die Interessen und wirtschaftlichen Möglichkeiten des Verbrauchers ausgerichtet. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Beratung auch auf dem persönlichen Gespräch mit dem Verbraucher, weil nur dort die notwendige Beratungsintensität und -tiefe erreicht werden kann. Dank der Förderung des Bundeswirtschaftsministeriums zahlt der Ratsuchende nur einen Eigenanteil von fünf Euro. Die besonders stark nachgefragten Themen sind Haustechnik und Wärmedämmung, dicht gefolgt von erneuerbaren Energien. Eine typische Beratung dauert zwischen 30 und 45 Minuten, bei Bedarf kann auch länger beraten oder ein weiterer Termin vereinbart werden. Falls es nicht gelingt, im Verlauf der Beratung eine abschließende Lösung für das Anliegen des Verbrauchers zu entwickeln, ist es möglich, einen Termin im Haus des Ratsuchenden zu vereinbaren. Ein solches „Fallmanagement vor Ort“ kostet dann 45 Euro. Dafür erhält der Verbraucher einen Beratungsbericht mit konkreten, umsetzungsorientierten Maßnahmenempfehlungen. Diese zielgerichtete Vorgehensweise führt dazu, dass die Umsetzungsquote der empfohlenen Maßnahmen sehr hoch ist. Jährlich nehmen rund 100.000 Verbraucher die Energieberatung der Verbraucherorganisationen in Anspruch, Tendenz



steigend. Dabei sind nicht nur Eigentümer vertreten, sondern zu einem guten Drittel auch Mieter. Im Nachgang der Beratung gelingt es diesen häufig, ihre Vermieter von Energieeffizienzmaßnahmen zu überzeugen, wie eine Evaluation aus dem Jahr 2005 ergab.

Seit 1978 nutzen mehr als 1,5 Millionen Haushalte die Energieberatung der Verbraucherverbände. Durch die Beratung eines Jahres werden bis zu 600.000 Tonnen des klimaschädlichen Treibhausgases CO₂ und bis zu zwei Milliarden Kilowattstunden eingespart. Für die Bilanz des Projektzeitraumes bedeutet das eine Energieeinsparung von 30 Terawatt-Stunden und eine Vermeidung von 10 Millionen Tonnen CO₂. Insgesamt wurden durch die Beratungen zusätzliche Investitionen in Energiespartetechnik von rund einer Milliarde Euro ausgelöst.



Abb. 4: Logo der Kampagne „für mich. für dich. fürs Klima.“

Unsere Arbeit zum Thema Energieeinsparung und Klimaschutz erschöpft sich nicht in der Beratungsarbeit der Verbraucher. Der vzbv begreift Energieeinsparung und Klimaschutz als eine der größten gesamtgesellschaftlichen Herausforderung. Daher unterstützen wir

- die Politik darin, geeignete Rahmenbedingungen zur Energieeinsparung, -effizienz und zum Klimaschutz zu schaffen, indem wir uns einsetzen sowohl für sinnvolle ordnungsrechtliche Mindeststandards, Ge- und Verbote zu definieren als auch effektive förderpolitische Anreize zu gestalten.
- eine Aufforderung an die Wirtschaft, Produkte minderer Qualität oder mit unnötig hohem Energieverbrauch nicht zu vertreiben, irreführende Werbung und Fehlinformation in Bezug auf Energieverbrauch oder Energieeinsparpotenziale und unfaire Vertragspraktiken etwa bei Energiedienstleistungen oder beim Bauen zu unterlassen.

Energieeffiziente Produkte

Die sogenannte Ökodesign Richtlinie etwa legt europaweite Mindeststandards für elektrische Geräte und in Zukunft auch für andere energieverbrauchsrelevante Produkte, wie zum Beispiel Fenster oder Duschköpfe, fest. Hintergrund dieser Gesetzgebung ist es, Umwelt- und Effizienzaspekte bereits in der Designphase eines Produktes zu berücksichtigen. Auf diese Weise werden ineffiziente Geräte, die die gesetzlichen Standards nicht erfüllen, vom Markt genommen und innovative Produkte werden nicht zu Stromfressern.

Insgesamt wird in der Ökodesign Richtlinie EU-weit von einem jährlichen Einsparpotenzial von etwa 35 Mrd. kWh Stromverlusten bis 2020 ausgegangen. Für Deutschland bedeutet dies allein eine Einsparung von etwa 6 Mrd. kWh oder 4 Mio. Tonnen CO₂. Privathaushalte können so 1,2 Mrd. Euro an Energieausgaben einsparen. Um diese Ziele tatsächlich erreichen zu können, müssen Anforderungen auch wirklich ambitioniert und verbraucherfreundlich sein, wofür sich der vzbv verstärkt einsetzt. Neben Kühlgeräten oder Fernsehern hat sich der vzbv auch im Zuge des Glühlampenausstiegs stark auf deutscher und europäischer Ebene beteiligt.

Seit dem 1.09.2009 dürfen nun herkömmliche 100-W-Glühlampen nicht mehr verkauft werden, da sie die Mindestanforderungen an Energieeffizienz nicht erfüllen – bis zu 75 % der Stromkosten für Beleuchtung lassen sich so einsparen. Während des Entscheidungsprozesses war es wichtig, sinnvolle Standards zu erarbeiten, die dem Verbraucher nicht mehr Schaden als Nutzen bringen. Dabei war es von besonderer Bedeutung, auch für Energiesparlampen überzeugende Qualitätskriterien wie Haltbarkeit und schnelle Aufhellzeiten zu verankern.

Auch während der Verhandlungen von Mindestanforderungen für Fernsehgeräte war der vzbv beteiligt und engagiert, da vielen Verbrauchern der hohe Energieverbrauch in Verbindung mit neuen Technologien noch gar nicht bewusst ist. So führt zum Beispiel eine doppelt so große Bildschirmdiagonale bereits zu einer Vervierfachung des Energieverbrauches. Damit das Bewusstsein für den Energieverbrauch von Haushalts- und Elektrogeräten steigt, ist es von besonderer Bedeutung diese Informationen auch an den Verbraucher weiterzugeben. Eine Möglichkeit dies zu tun, sind Kennzeichnungen in Form von Labels. In Bezug auf die Kennzeichnung von TV-Geräten hat sich der Verbraucherzentrale Bundesverband dafür eingesetzt, die Europäische Energieeffizienzkennzeichnung der Klassen A bis G auch auf dieses Produkt auszudehnen. Dabei sollte ein großer Bildschirm nicht leichter ein „A“ bekommen als ein kleiner Bildschirm, da dies irreführenderweise suggeriert, ein großes Gerät sei absolut energieeffizienter.

Nicht nur durch die Nutzung energieeffizienter Geräte lässt sich in Privathaushalten einiges an Kosten und Energie einsparen. So bietet vor allem der Gebäudebereich hohes Einsparpotenzial.

Energieeffizienz bei Gebäuden

Gebäude in Deutschland beanspruchen für Heizung und Warmwasser ca. 40 % des Gesamt-Energieverbrauchs und sind für fast 20 % des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Um die Energieeffizienz von Gebäuden zu erhöhen, ist am 1.10.2009 die neue Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) in Kraft getreten. Dadurch wurden die energetischen Mindestanforderungen an Neubau vor allem in Bezug auf den Jahres-Primärenergiebedarf und den spezifischen Transmissionswärmeverlust um 30 bzw. 15 % erhöht. Wir setzen uns dafür ein, dass die effiziente Energienutzung in Gebäuden weiter forciert wird. Daher unterstützen wir die Politik bei der geplanten Einführung der EnEV 2012, wodurch weitere Verschärfungen erfolgen sollen.



Abb. 5: Logo der Energieberatung des vzbv

Energieeinsparung bei Gebäuden ist jedoch allein durch neue, energieeffiziente Gebäude nicht zu bewältigen. Der Neubau macht zurzeit nicht einmal 1 % des Gebäudebestandes aus. Hingegen liegt der Anteil der vor 1984 (vor der Einführung der ersten Wärmeschutzverordnung) gebauten Gebäude bei über 75 %. Dabei benötigt ein bestehendes Gebäude, das vor 1984 gebaut und nicht saniert wurde, zwischen 18 und 30 Liter Heizöl pro m² Wohnfläche im Jahr. Ein nach der neuen EnEV gebautes Haus dagegen maximal sieben Liter. Um dieses riesige Energieeinsparpotenzial im Gebäudebestand auszuschöpfen, treten wir dafür ein, dass die derzeitige Sanierungsquote von unter 2 auf mindestens 3 % im Jahr steigt. Dazu fordern wir von der Politik in Deutschland, dass

- die öffentlichen Förderungen für Gebäudesanierung aufgestockt und effizienter, bedarfsgerechter und flexibler gestaltet werden,
- die oft in der Öffentlichkeit im Mietrecht lokalisierten Hemmnisse der Gebäudesanierung dahingehend abgebaut werden, dass eine für Mieter und Vermieter in gleichermaßen gerechte Grundlage hergestellt wird,
- die novellierte EU-Gebäuderichtlinie nicht nur konsequent umgesetzt wird, sondern auf nationaler Ebene den Gebäudebestand mit einbezieht. Nur so können die ursprünglichen Ziele erreicht werden, den gesamten Energiever-

brauch und die CO₂-Emission der EU bis 2020 um 5% zu reduzieren, wenn es zu einer umfassenden Sanierung des Gebäudebestandes kommt.

Denn eines ist klar: die globale Herausforderung des Klimawandels kann nur gemeinsam angenommen werden. Daher engagieren wir uns mit einer Stimme – der Stimme der Verbraucher!

Dr. Holger Krawinkel

Leiter des Fachbereichs Bauen, Energie, Umwelt beim vzbv – Verbraucherzentrale Bundesverband, Berlin

Dr. Hyewon Seo

Referentin Nachhaltiges Bauen und Wohnen, vzbv

Frauke Rogalla

Referentin Energieeffiziente Produkte und Normung, vzbv

Gert Baumbach

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Energieberatung, vzbv

Weitere Informationen:

www.vzbv.de

www.verbraucherfuersklima.de Internetseite des Klimaprojektes. Die Telefonnummer für die Beratung zu Mobilität und Klima lautet 0800 – 20 30 900.

www.verbraucherzentraleenergieberatung.de Die zentrale Rufnummer der Energie-Beratungsstellen zur Terminvereinbarung lautet 0900 1 – 3637443.

Deutscher Engagementpreis

Die Preisträger 2009 stehen fest!

Mehr als 2.200 Personen und Projekte wurden in den Sommermonaten für den Deutschen Engagementpreis nominiert, knapp 1.000 Projekte eingereicht. Eine elfköpfige Jury ermittelte die Preisträger in vier Kategorien. Zudem konnten alle Bürgerinnen und Bürger online über den Gewinner des Publikumspreises abstimmen. 38.000 Stimmen wurden insgesamt für 20 Shortlist-Projekte abgegeben.



Am 5. Dezember 2009, dem internationalen Tag des Ehrenamts, wurde der Deutsche Engagementpreis erstmalig in Berlin verliehen. Fünf Preisträger wurden im Rahmen eines außergewöhnlichen Festprogramms für ihren freiwilligen gesellschaftlichen Einsatz geehrt. Dr. Alfred Bielek moderiert die feierliche Preisverleihung im Deutschen Bundestag.